



Hildegard Klein (links) wurde für 25 Jahre Gastfamilie von Reinhold Eisenhut (Bereichsleiter BWF und VSP-Geschäftsführer) und Sozialamtsleiterin Manuela Jess geehrt. Von Anfang an ist Siglinde Brugger (2. von links) bei Hildegard Klein in Bernloch zu Hause. Foto: Maria Bloching

Echte Pionierarbeit geleistet

Jubiläum Seit 30 Jahren gibt es „Betreutes Wohnen in Familien“. Gestern feierte der Verein für Sozialpsychiatrie (VSP) diesen Geburtstag in der Zehntscheuer. Von Maria Bloching

Für viele Menschen mit seelischen Problemen ist das Angebot „Betreutes Wohnen in Familien“ das Beste, was ihnen hätte passieren können. Aufgenommen im Kreis von Gastfamilien finden sie ein Zuhause, sie sind Teil eines großen Ganzen mit Rechten und Pflichten.

Reinhold Eisenhut, Bereichsleiter von „Betreutes Wohnen in Familien“ (BWF) und VSP-Geschäftsführer, hat das Projekt Ende der 1980er Jahre mit aufgebaut. Er berichtete im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeit, wie es sich seither weiterentwickelt hat. Die Leitung des damaligen psychiatrischen Landeskrankenhauses Zwiefalten (PLK) beschloss 1987 einen großen Prozess der Neuausrichtung: Künftig sollte das PLK ausschließlich als Krankenhaus fungieren. In der Folge galt es, mehr als 100 Menschen, die als Heimbewohner dort lebten, zu entlassen. Am 8. Februar 1988 konnte die erste Bewohnerin im Rahmen des Projekts „Betreutes Wohnen in Familien“ bei einer Gastfamilie untergebracht werden. Seither wurden viele Menschen vom Verein für Sozialpsychiatrie vermittelt, derzeit leben rund 100 Menschen bei etwa 90 Familien. Die anfänglichen Angebote für Erwachsene wurden Schritt für Schritt ausgebaut, zu den dauerhaften Wohnplatzsuchen kamen auch kurz- und mit-

telfristige dazu, außerdem wurden Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen, Mütter mit Kindern, Senioren und Patenkinder an Gastfamilien vermittelt.

„Allen Teilgebieten des Wohnens in Familien ist gemeinsam, dass wir immer auf Gastfamilien angewiesen sind, sie vollbringen den Hauptteil der Arbeit“, führte Eisenhut aus und dankte für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Familien würden nicht nur einen Platz in ihrem Haus und

„Wir feiern heute eine gemeinsame Erfolgsgeschichte, nämlich des VSP und der Gastfamilien.“

Manuela Jess
Leiterin Kreissozialamt

ihrem Herzen anbieten, sondern auch politische Arbeit leisten. „In unserer Gesellschaft werden Menschen anderer Nationalitäten, Hautfarben oder Religionen ausgegrenzt. Unsere Gastfamilien sind die Gegenbewegung zu diesem Ausgrenzungstrend.“

Manuela Jess, Sozialamtsleiterin des Landkreises Reutlingen, lobte dieses „mutige Handeln mit Herzblut und aus tiefer persönlicher Überzeugung für eine gute Sache und für den Dienst am

Nächsten“. Die Gastfamilien hätten sich unverzichtbar gemacht im äußerst vielschichtigen Fürsorgesystem. Allein im Jahr 2017 seien 66 Vermittlungen zustande gekommen, während der vergangenen 30 Jahre hätten mehrere hundert Personen auf diese Weise eine neue Heimat gefunden. Ein Team aus neun Frauen und vier Männern sowie rund 55 bürgerschaftlich Engagierte unterstützen die Gastfamilien in vielfältiger Art und Weise, sodass diese mit den Herausforderungen des Alltags in der Betreuung der Menschen mit Handicap nicht alleine dastehen.

„Wir feiern heute eine gemeinsame Erfolgsgeschichte, nämlich des VSP und der Gastfamilien“, so Jess. Es sei ein großer Erfolg, dass sich so viele Klienten auf dieses Angebot eingelassen und dadurch Normalität sowie gesellschaftliche und soziale Integration erfahren hätten. Dieses Betreute Wohnen in Familien biete konkrete Unterstützung bei der Rückkehr in ein zunehmend eigenverantwortliches Leben außerhalb von Einrichtungen, Hilfe zur Selbsthilfe und mehr Autonomie des eigenen Handelns. Am Anfang seien die vielfältigen Herausforderungen für alle Seiten groß gewesen und es habe Mut für dieses damals unkonventionelle Angebot erfordern: „Die Beteiligten betreten Neuland durch das Wegkommen von den klassi-

schen, auf die Einrichtung bezogenen Angeboten hin zur sogenannten personenzentrierten Hilfe. Diese ist heute ganz bewusst und selbstverständlich durch das neue Bundesteilhabegesetz in der Behindertenhilfe gefordert“, führte Jess aus.

Dem VSP und den Gastfamilien sei es gelungen, in einer Zeit Pionierarbeit zu leisten, in der das Wort „Inklusion“ für die meisten noch ein Fremdwort war. Gemeinsam hätten sie nicht die Verantwortung für soziales Wohlergehen auf den Staat oder auf Organisationen abgeschoben, sondern selbst Solidarität gelebt. „Menschen, die nicht den heutigen gesellschaftlichen Normen entsprechen, werden durch das Engagement der Gastfamilien ernst genommen, sie erfahren Akzeptanz. Das ist ermutigend und gebührt uneingeschränkter Anerkennung“.

Ein gut eingespieltes Team ist zum Beispiel Hildegard Klein aus Bernloch mit ihren Bewohnern. Klein hat Siglinde Brugger vor 25 Jahren und Brigitte Gassler vor 17 Jahren in ihrer Familie aufgenommen und ihnen Zugehörigkeit und Heimat gegeben. Dafür wurde sie ebenso geehrt wie Berthold Setz aus Zwiefalten. Gemeinsam mit seiner Frau Gudrun Mack übernahm er vor 20 Jahren das soziale Engagement von seinen Eltern, bereits seit zehn Jahren lebt Hans-Albert Lutz in der Familie.